

Bezugsgebühr:

Wöchentlich für Druck bei jedem
postbeamten Antragung durch diese
Zeitung abends und morgens, an
Sonne- und Sonntags nur einmal
ab 10 Uhr, durch aufdringliche Repräsentanten ab 10 Uhr bis 10 Uhr.
Bei eingesetzter Schaltung durch die
Post ab 10 Uhr, ohne Schaltung, im Nach-
land mit entsprechendem Belohnung.
Ratschlag oder Artikel u. Original-
mitteilungen nur mit deutlicher
Quellenangabe (Dresden, Baden, etc.)
zulässig. Rechtscholische Notizen
an welche Stellen unterdrückt:
unterrichtliche Manifeste welche
nicht aufdringlich.

Telegramm-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856.

Uhren und Goldwaren

anerkannt beste Bezugsquelle

Gustav Smy, Moritzstr. 10, Ecke König-Strasse.

Hauptgeschäftsstelle:
Marienstr. 38/40.

Anzeigen-Carif.

Einnahme von Anzeigen
bis vormittags 9 Uhr. Sonn- und
Sonntag nur Werbung bis von
11 bis 1 Uhr. Die 1. und 2. Seite
von 8 Seiten zu 20 Pf., An-
zeigen auf der Werbeseite Seite
zu 20 Pf., die 2. Seite am Text
seite zu 10 Pf., als Einzelblatt Seite
zu 60 Pf. Im Rummern nach Sonne
und Sonntag 1. und 2. Seite zu 20 Pf.,
2. Seite auf Textseite zu 10 Pf.,
Gesamtkosten zu 10 Pf. Auswärtige An-
zeige nur gegen Bezahlung.
Einzelblätter werden mit 10 Pf.
bedruckt.

Bernspiegelanschluß:
Aus I Nr. 11 und Nr. 2096.

Gegründet 1878.
Pianinos

Telephon
No. 4006.

Nur allerneueste Modelle. Langjährige Garantie für Dauerhaftigkeit
und Tauglichkeit. Kassa oder Teilzahlung. Höchster Rabatt.

Pianoforte-Fabrik H. Ullrich, Inh. Fr. Steinheit,
20 Johannesstrasse 20.

Techn. Gummiwaren

für alle Arten Betriebe.

Dichtungen, Gasbeutel, Schläuche, Transportmitteln etc. etc.
Reinhardt Leupolt, Gummiwarenfabrik,
Dresden-A., Wettinerstrasse 26. Telephon 1, 289.

Hochzeits- und Fest-Geschenke

sparte Neuholzen
alle Preislagen.

Anfertigungen.

Schloss-Sir. Friedrich Pachtmann Schloss-Str.
Hofflieferant Sr. Maj. des Königs.

Regenschirme in grösster Auswahl
empfiehlt

C. A. Petschke, Wilsdruffer Strasse 17, Prager Strasse 47
Amalienstrasse 6.

Nr. 304. Spiegel. Russische Verfassung. Hofnachrichten. Disziplinarverfahren geg. Geb. Hofrat Dr. Werner. Mutmaßliche Witterung. Ressource. Landtagverhandlungen. Russisches Manifest. Mozartkonzert. Totterliste. Mild, zeitweise heiter. **Donnerstag, 2. November 1905.**

Das Verfassungsmanifest des Zaren.

Ein weltgeschichtliches Ereignis hat sich am 30. Oktober 1905 in Russland vollzogen: Zar Nikolaus II. hat seinem Reiche und Volke eine wirkliche Verfassung nach west-europäischem Muster verliehen! So feiert denn die westliche Aufklärung und Gesittung, wie sie bei uns in dem Volken konstitutioneller Zustände und in der Herrschaft des Rechtstaates in die Ercheinung tritt, auch im Zarenreich ihren teuer erlauchten Triumph, und die von der russischen Intelligenz so lange vergeblich ersehnte politische Freiheit soll künftig in eben dem Lande das Zepter führen, wo bisher eine unbeschränkte Beamtenwillkür regierte und jede freiere Regierung der Volksseele, jeder Seufzer der bedrückten Massen nach Verbesserung ihrer wirtschaftlichen und geistigen Lage brutal dormiederpeitschte und zum Schweigen brachte. Es ist wohl begreiflich, daß unter dem ersten unmittelbaren Einfluß der frischen Botschaft, die von den Lippen des Zaren in das Land gina, eine rauschartig begeisterte Stimmung sich der Bevölkerung bemächtigt hat. Es weht ein Hauch durch das gewaltige Reich, der an jene Tage der großen französischen Revolution erinnert, als der Adel und die Geistlichkeit selbst, hingerissen und mitgeführt von dem allgemeinen Sturm, in einer idealen Auswallung freiwillig auf einen Teil ihrer Privilegien verzichten zu wollen erklärten. Auch der nüchternen Realpolitiker, der von fernher den Dingen zuläuft, kann sich eines eigenen Gefühls von tiefinnerlicher Bewegung nicht erwehren, wenn er vor seinen Augen sich den kolossalen Umwälzungskampf vollziehen sieht, der das lezte Volkwerk des Absolutismus umstürzt und dem Zarentum, das in sich das starke Prinzip des Autokratismus durch Jahrhunderte verstärkt hat, die Preisgabe seiner uralten geheilten und für unverstörbar gehaltenen Vorrechte abringt.

Es ist in der Tat etwas Großes, Erhabenes, etwas geschichtlich Denkwürdiges, was der 30. Oktober 1905 für Russland gescheitert hat. Wird aber das Werk, das nun in seinen Anfängen besteht, auch die Feuerprobe der Praxis aushalten, wird es von einer politisch gereiften öffentlichen Meinung mit rechtem Verständnis entgegengenommen und im Sinne des Allgemeinwohls weiter ausgebaut werden auf einer solchen Grundlage, auf der eine stetige organische Weiterentwicklung aller wirtschaftlichen und geistigen Kräfte des Reiches gewährleistet und der Schutz der Ordnung im Innern allenfalls gesichert erscheint? Das ist die große Frage, die sich auf aller Lippen drängt, die alle Kreise beschäftigt, in denen ernste Politik getrieben und nicht bloß demokratisch-rasiale Stimmungsmache befördert wird.

Un sich betrachtet, muß die vom Zaren gewährte Verfassung, mit deren Durchführung Graf Witte, der erste "Ministerpräsident" Russlands, betraut worden ist, als durchaus geeignet erklärt werden, einen gründlichen Umschwung des staatlichen Lebens im Zarenreich herbeizuführen. Die Reichsduma, die Volksvertretung, die nach dem ersten Entwurf Bulagins lediglich beratende Stimme haben und ein zweifelhaftes, weder fisch noch fleisch bedeutendes Halbdasein fristen sollte, wird nunmehr zu dem konstitutionellen Range einer wirklich gegebenden Körperchaft erhoben, ohne deren Genehmigung kein Gesetz in Russland in Kraft treten kann. Hiermit ist also das Prinzip des Absolutismus unzweideutig durchbrochen und die verfassungsmäßige Beschränkung der kaiserlichen Gewalt klar festgestellt. Hand in Hand mit dieser grundlegenden Bestimmung geben die weiteren Zusagen einer entsprechenden Verallgemeinerung des Wahlrechts und der Verleihung der bürgerlichen Freiheit in unserem Sinne, d. h. also der Unberührlichkeit der Person nebst Gewissensfreiheit, sowie Freiheit der Presse und des Vereins- und Verklammlungsrechts. Endlich enthält das Kaiserliche Manifest noch die feierliche Zusage, daß "den Erwählten des Volkes die wirkliche Teilnahme an der Überwachung der Gesetzlichkeit der Handlungen der Behörden gesichert wird". Hierin liegt recht eigentlich der Kern der ganzen Grundgebung; denn keine noch so freiheitlich ausgestattete Konstitution könnte ihren Zweck erfüllen, wenn sie nicht in erster Linie darauf zugeschnitten wäre, der Volksvertretung ein wirksames Kontrollrecht zu geben, mit dessen Hilfe es möglich ist, das alte russische Erbubel, die devotische Mäzenatschaft des Beamtenstums, an der Wurzel zu packen und gründlich auszurotten.

Soweit könnte also die neue russische Verfassung, wie sie in den Grundlinien in dem kaiserlichen Manifeste vorgezeichnet ist, nur die besten Hoffnungen erwecken, wenn nicht zwischen dem edelblauen Papier und der rauhen Wirklichkeit gerade in Russland ein so weit lassender Unterschied bestünde. Gemäß, theoretisch betrachtet, haben nun alle russischen Untertanen das Recht, als "freie Bürger" an ihrem politischen Schicksal mitzuraten und mitzutun, und in unbefeuertem Staatsbürgertum der Entschließung sich und ihren Nachkommen diejenigen Gesetze zu geben, die sie für gut halten. Wie aber wird sich die Ausführung der Konstitution in der Praxis gestalten? Das steht auf einem anderen Blatte! Russland ist kein einheitlich-nationaler Staat, sondern er birgt in seinem Schoße die verschieden-

artigen Stämme und Völkerhaften von vielfach halbwildem, ariatischem Charakter, auf die das Verfassungsrecht zu pröben, unendlich schwer sein wird. Aus der nationalen Vielheit des russischen Reiches ergibt sich ferner die Gefahr, daß die einzelnen Teile des Völkerreiches, die Ostsibiriens, der Kaufkasus, die Polen, die konstitutionellen Einrichtungen nach österreichischem Muster zur Geltendmachung ihrer Sonderbestrebungen benutzen und dadurch einer Versplitterung des bisher durch seine Einheit mächtig gewesenen Reiches Vorschub leisten könnten. Dazu kommt die völlige Unbildung und politische und soziale Stumpfheit der bäuerlichen Bevölkerung, an der erst eine immense Erziehungsarbeit verrichtet werden mühte, ehe man von ihr als von einem verfassungsmäßig brauchbaren Elemente sprechen könnte. Auf der anderen Seite steht eine Intelligenz, die derartig mit revolutionären Ideen durchsetzt ist und in ihrem sozialen Programm teilweise so unfein ausschweifende Vorstellungen vertritt, daß man schlechterdings nicht einsieht, wie mit solchen Utopien praktische Politik getrieben und eine Befreiung der verschrobenen Zustände in die Wege geleitet werden soll. Überaus charakteristisch für diese ultrarevolutionäre Richtung ist der Umstand, daß ihre Vertreter bereits anfangen, ihre Unzufriedenheit mit der gewährten Verfassung auszudrücken und sie als nicht "radikal" genug zu verurteilen. Man verlangt in jenen Kreisen noch nach "weiteren Konzessionen" und droht für den Fall, daß solche nicht bewilligt werden, mit einem verstärkten Ausbruch der Volksleidenschaften.

Angeschlossen darunter verwinkelte Verhältnisse bekommt man einen ungefähren Begriff von der Schwierigkeit der Aufgabe, die Graf Witte mit dem kaiserlichen Auftrage, die gegenwärtigen Zustände des Reiches in verfassungsmäßige Bahnen zu lenken, übernommen hat. Witte ist keine Herrennatur, die mit herzlicher Kraft die Dinge zu meistern und Widerstände mit überlegener Gewalt zu beugen versteht. Seine Kunst ist die des Diplomatisierens, des Pastierens mit den verschiedensten Richtungen, der Abschaffung von Kompromissen, während die Voge recht eigentlich einen ganzen Mann mit starker Faust erfordert, der die Einführung der Verfassung mit der nachdrücklichen Herstellung der Ordnung zu verbinden weiß. Auf der revolutionären Seite steht es indessen ebenfalls an einer übergangenden Persönlichkeit, die im Stande wäre, die Bewegung zu einem einheitlichen Andau zusammenzubauen und ihre Stärke nach einer und derselben Richtung zu lenken. Dieser Mangel kommt Herrn Witte wiederum zu gute und erleichtert ihm die Arbeit, deren günstiges Ende davon abhängt, ob es ihm gelingt, die besonnenen Kreise der russischen Intelligenz um sich zu scharen und mit ihrer Hilfe nicht nur die extrem-revolutionären Gelüste zum Schweigen zu bringen, sondern auch der reaktionären Partei, die natürlich im Süden weiter wählen und ihre leste Hoffnung auf das völlige Scheitern des Versuchs zur Verwirklichung einer Verfassung setzt wird, ein Patoli zu biegen. Wie nun, wenn tatsächlich die Durchführung des kaiserlichen Manifestes durch die politische Kurrenz der in Bezug kommenden Bevölkerungsgruppen verhindert werden sollte? In welche Wirrnisse das Zarenreich dann vollenks hineinstürzen würde, ist nicht abzusehen. Auf dem Grafen Witte ruht jedenfalls eine Verantwortung, deren drückende Last für einen eingelassenen Sterblichen fast zu schwer erscheinen möchte angesichts der Konsequenzen, die ein Fehlschlag seiner Mission für die Wohlfahrt des gesamten russischen Reiches haben mühte. Selbst wenn es Witte aber, wie zu hoffen ist, ermöglicht, das kaiserliche Manifest in die Praxis überzuführen und dem Verfassungsleben des Zarenreiches die erste erfolgsversprechende Grundlage zu geben, so wird doch immer noch Wasser die Nuevo hinunterfließen müssen, ehe sich das Zukunftsbild verwirklicht, daß die Petersburger Stadtvertretung im Nebenschwange der ersten Begeisterung in ihrem Telegramme an den Zaren schon für die Gegenwart vorweggenommen hat: "Hurra dem Kaiser des freien russischen Volkes!"

Neueste Drahtmeldungen vom 1. Novbr.

Rolonates.

Berlin. Amtliche Meldung. (Priv.-Tel.) Generalleutnant v. Trotha hat folgende Meldung des Oberleutnants v. Semmern, weitergegeben: Ich bin mit der Abteilung Kopp am Oranienstr. östlich Dorfesleitmund (20 Kilometer südlich Domersleben), auf einen sehr starken Gegner, mindestens 400 Mann, unter Morenga, Morris, Johannes Christian, in verdeckter Stellung gestoßen. Es kam zu einem äußerst schweren Kampf, der bis zur Dunkelheit währte. Am Morgen räumte ich am 1. der bis zur Dunkelheit währte. Am Morgen räumte ich die Straße der Nacht Studenten, besser geführte Polizisten und Jäger an. Das Rathaus hat darf gelitten; viele Alten wurden vernichtet. Immer neue Truppen werden in die Stadt gezwungen. Die Garnison beträgt jetzt schon über ein Armeekorps Infanterie, zwei Regimenter Dragoner, drei Regimenter Jäger, zwei Regimenter Genictruppen und noch verschiedene Verbände von Spezialtruppen.

Kiew. Trotz des Manifestes dauert der allgemeine Streik fort. Die Streikführer erklären, die Arbeit so lange nicht aufzunehmen zu wollen, bis die allgemeine Amnestie durchgeführt ist. Gestern nachmittag fanden blutige Zusammenstöße mit dem Militär statt. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt.

Odessa. Etwa 50 verkleidete Polizeibeamte begaben sich gestern nachmittag in Begleitung einer Rote von bestochenen Deutzen nach dem Vorort Moldawau und plünderten in der Tschernaja-Straße mehrere jüdische Löden. Als auf die Hilferufe der Jüdern eine größere Anzahl Arbeiter herbeilte, erschienen Polizisten, die sich schon bereithalten hatten, stützten sich auf die Menge und feuerten mehrmals. Der Be-

Plunderei sterilisierte Kindermilch (homogen)
Dresdner Molkerei Gebr. Plund, Bautzner Str. 79/81
Trockenfutter.

Abschaffung Kopp über Gendorf nach Warmbad, wo ich am 31. eingetroffen gedenke. Die Truppe hat im Überwinden außerordentlicher Schwierigkeiten und in unerwarteterlicher Tapferkeit im Geiste Großartiges geleistet. Außerdem wird gemeldet, daß Hendrik Witbois noch vergeblichen Versuchen durch Angriff auf die beiden Waffenstellungen Aminius und Arius-Lit. Wasser zu bekommen, 350 Weiber und Kinder, darunter seine nächsten Angehörigen, bald verdorrt zurückfließen. Sie ließen den deutschen Truppen zu und werden nach Leestwankow gebracht. Aus der Gegend von Arius-Lit ist Hendrik Witbois über Blümptz-Kornais in nordwestlicher Richtung geflüchtet. Major v. Gütsch ging am 25. Oktober mit einer Kompanie, zwei Geschützen und zwei Maschinengewehren, von Mukorob mit 80 Reitern und 2 Geschützen von Asylras aus ihm entgegen, während Major v. Lengeler mit einer Kompanie und einer Batterie ihm über Geisau folgte. Postierung am Tschiff und am Anob wollen ein Einkommen Hendrik Witbois nach Weiten oder Tschiff zu verhindern suchen. Cornelius wurde von der Abteilung Lettau über die Auebels-Hochebene verfolgt. Er überquerte nördlich Chemnitz den Korts und wurde am 24. Oktober bei Gorobis von der 4. Gruppekompanie gestellt, die bis dahin die Straße Lubub-Kreuznach besetzt hatte. Nach einem ständigen Gefecht zog Cornelius unter Zurücklassung von zwei Toten westwärts ab und wandte sich dann in nordöstlicher Richtung über Blümptz-Menninshöhe nach dem Schwarzenberg. Hauptmann v. Letow mit drei Kompanien wurde mit seiner Verfolgung beauftragt, bei der die Stationsabfahrungen des Bezirks Nordböhmen mitwirken werden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Bei der Berliner Evangelischen Missionsgesellschaft sind folgende Nachrichten über den Aufstand der Einheimischen und die Lage der Mission im Nuass-Gebiete eingegangen: Missionar Neuberg mit Familie ist am 3. September auf der Rückfahrt von Wilno durch Papangau-Häuser überwältigt und ausgeschlachtet, aber wieder freigelaufen, bissher der einzige Fall, daß Weiße von Außländern verhöhnt wurden, und hat am 6. September unverletzt Ridigala erreicht, woher auch von Nembula Missionar Peterisch geschlossen ist. Die Stationen Lupembe und Emmoberg haben sich halten können. Am 19. September ist die Station Jafob (Mpangali) von 200 Außländern überfallen worden. Die Station war gut vertheidigt. Der Angriff wurde vom Missionar Gröschel mit neuen Gewehren ohne jeden Verlust abgeschlagen; nur das Vieh ist geradelt. Der Feind zog mit vielen Verwundeten ab und ließ 16 Tote zurück. Kurz darauf hat Superintendent Schumann von Lupembe aus mit 300 Weibern (nährreicher Ortschaft Heiden) Golobi entdeckt und Familie Gröschel und Missionar Hahn nebst eingeborenen Christen und Anhängern unterjocht nach Tschernaja übergezogen. Die Außländer sind inzwischen durch Schatztruppen von Ridigala vertrieben. Hauptmann Rigmann hatte auch Golobi wieder besetzt. Scheland und seine Station scheinen outer Gefahr. Tiefen Nachrichten aufzugeben ist der Mission jeder Verlust an Menschenleben erwartet geblieben. Den vereinten Bemühungen der Schutztruppe und der Mission scheint es gelungen zu sein, die Wahche, Babeno, Wakinga und Watson auf Seiten der Weißen zu halten.

Zur Lage in Russland.

Petersburg. Der Verband der Verbände, dessen geistige Sitzung die Polizei hatte abschließen wollen, weil sie der Polizei nicht angemeldet worden war, hat gegen Mitternacht eine Abordnung zum Grafen Witte geschickt. Die Gruppe stellte die Frage wegen einer Amnestie. Graf Witte antwortete, eine Amnestie sei als wünschenswert anerkannt, die Entscheidung über diese hänge aber nicht von ihm ab. Denkt man vorzeitig wurde die Universität auf Anordnung der Polizei von den anwesenden Studenten geräumt und gesägt, wobei zwei Studenten von Rosenen mit der blanken Waffe schwer verwundet worden sein sollen.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Bei den Zusammenstößen am gestrigen Tage wurden drei Personen getötet und mehrere verwundet. Besonders wichtig wurden auch regierungsfreundliche Demonstrationen veranstaltet, wobei Hochzeitszug auf den Zaren ausgebucht wurden. An der Demonstration vor der Kathedrale nahmen über 50 000 Personen teil. — Auf der Bahnlinie zwischen Batum und Tiflis überfiel eine aus 150 Personen bestehende Tatarenbande einen Zug, brachte ihn zum Erschaffen und plünderte einen Wagen, in welchem sich Waffen befanden, vollständig aus. Ein im Wagen befindlicher Soldat wurde lebensgefährlich verwundet.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Die Stadt trägt heute wieder ihre gewöhnliche Physiognomie. Die revolutionären Elemente haben sich gelöst, scheint genug ausgetobt; doch danach der allgemeine Streik, auch der der Eisenbahner und Segler, deutet noch an. Am Nachmittage trat das Streikomitee des Verbands der Verbände zusammen, um die neue Parole auszugeben.

Kiew. (Priv.-Tel.) Im Laufe der gestrigen Straßenkämpfe wurden aus der Menge heraus wieder idiotische Schüsse auf die Soldaten abgefeuert. Diese erwideren mit Salvenfeuer, so daß viele Tote und weit mehr Verwundete die Straßen bedecken. Die "Schwarze Bande" griff unter dem Schutz der Nacht Studenten, besser geführte Polizisten und Jäger an. Das Rathaus hat darf gelitten; viele Alten wurden vernichtet. Immer neue Truppen werden in die Stadt gezwungen. Die Garnison beträgt jetzt schon über ein Armeekorps Infanterie, zwei Regimenter Dragoner, drei Regimenter Jäger, zwei Regimenter Genictruppen und noch verschiedene Verbände von Spezialtruppen.

Kiew. Trotz des Manifestes dauert der allgemeine Streik fort. Die Streikführer erklären, die Arbeit so lange nicht aufzunehmen zu wollen, bis die allgemeine Amnestie durchgeführt ist. Gestern nachmittag fanden blutige Zusammenstöße mit dem Militär statt. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt.

Odessa. Etwa 50 verkleidete Polizeibeamte begaben sich gestern nachmittag in Begleitung einer Rote von bestochenen Deutzen nach dem Vorort Moldawau und plünderten in der Tschernaja-Straße mehrere jüdische Löden. Als auf die Hilferufe der Jüdern eine größere Anzahl Arbeiter herbeilte, erschienen Polizisten, die sich schon bereithalten hatten, stützten sich auf die Menge und feuerten mehrmals. Der Be-